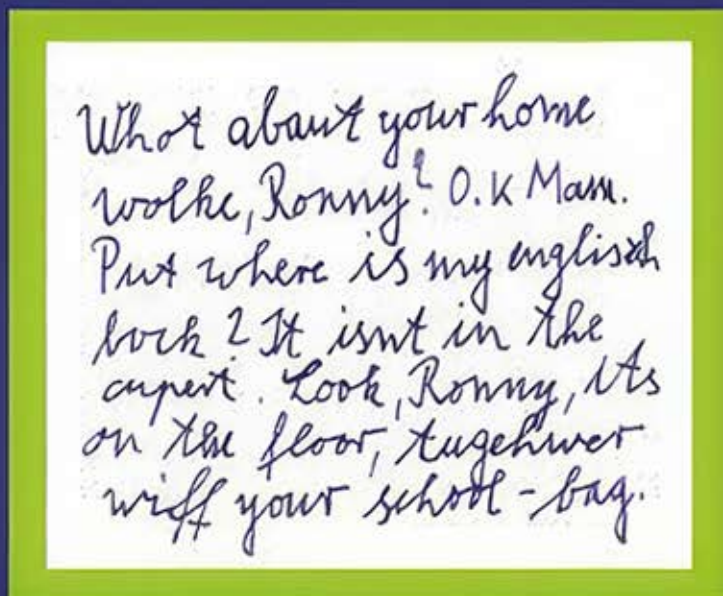


Englische Rechtschreibung Probleme deutschsprachiger Schüler



Theorie und Handreichungen zur Praxis

2. überarbeitete und erweiterte Auflage



Vorwort zur 2. Auflage	9
1 Deutschsprachige Kinder begegnen der englischen Schrift	11
1.1 Die Lernausgangslage der Schüler zu Beginn der fünften Jahrgangsstufe	11
1.1.1 Das Laut-Zeichen-Repertoire deutschsprachiger Schüler	11
1.1.2 Rechtschreibungsschwierigkeiten, Rechtschreibschwäche, Rechtschreibstörung	13
1.2 Die englische Schriftsprache	14
1.3 Englische Rechtschreibung in der deutschen Schule	17
1.4 Konstellationen von Kompetenz und Lernversagen	19
1.5 Wozu Rechtschreibförderung im Englischen?	21
2 Modelle und Leitlinien für die Rechtschreibförderung im Englischen	24
2.1 Grundzüge erfolgreicher Rechtschreibförderung im Deutschen	25
2.2 Das methodische Vorgehen englischer Förderprogramme	26
2.2.1 Der <i>Hickey Multisensory Language Course</i> und <i>Alpha to Omega</i>	26
2.2.2 Reduzierung der Laut-Zeichen-Vielfalt	28
2.2.3 Nutzung schriftsprachlicher Regelmäßigkeiten	31
2.2.4 Behandlung „irregulärer“ Wörter	33
2.3 Wortstammbeziehungen und Etymologie als Schreibhilfe?	35
2.3.1 Wortstammbeziehungen	35
2.3.2 Etymologische Beziehungen	35
2.4 Methodische Prinzipien für die Förderung deutschsprachiger Schüler im englischen Schriftsystem	38
2.5 „Typische“ Fehler deutschsprachiger Kinder	43
3 Rechtschreibprobleme durch konkurrierende Laut-Zeichen-Systeme des Englischen und des Deutschen	49
3.1 Der Übergang aus dem deutschen in das englische Schreibsystem: Vertraute und neue Laut-Zeichen-Verknüpfungen	49
3.2 Gleiche Laute und gleiche Buchstaben	51
3.2.1 Vertraute Verschriftung der Kurzvokale	51

3.2.2	Vertraute Verschriftung der Langvokale	51
3.2.3	Vertraute Verschriftung der Diphthonge	52
3.2.4	Vertraute Verschriftung der Konsonanten	52
3.3	Konkurrierende Zuordnung: Gleiche Laute, andere Buchstabenzuordnung	53
3.3.1	Schreibung des Kurzvokals [ʊ]	53
3.3.2	Schreibung der Langvokale	54
3.3.3	Schreibung der Diphthonge	55
3.3.4	Schreibung der Konsonanten	56
3.4	Probleme der Verschriftung ähnlicher Laute: Vertraute Laut-Buchstaben-Verbindungen als Störfaktoren des Schreibenlernens im Englischen	57
3.4.1	Probleme im Kurzvokalbereich	57
3.4.2	Probleme im Langvokalbereich	59
3.4.3	Probleme bei der Verschriftung der Diphthonge	60
3.4.4	Probleme bei der Verschriftung der Konsonanten	60
4	Bezeichnung der Wortrhythmik im Englischen und Deutschen	62
4.1	Kürze- und Längezeichen im Deutschen	62
4.2	Kürze- und Längezeichen im Englischen	64
4.2.1	Kürzestrukturen	64
4.2.2	Wortlisten zur englischen Konsonantendopplung	69
4.2.3	Längebezeichnungen	72
5	Rechtschreibwortschatz des Englischen nach Laut-Zeichen-Verbindungen des betonten Stammvokals	74
5.1	Die Schreibung der Kurzvokale	75
5.2	Die Schreibung der Langvokale	86
5.3	Die Schreibung der Diphthonge	95
6	Grundzüge eines Förderprogramms für die englische Rechtschreibung	108
6.1	Für eine stärkere Berücksichtigung der Rechtschreibförderung im Englischunterricht	108
6.2	Vokabelarbeit	111
6.2.1	Die typische Zugriffsart auf die Vokabeln beim Fremdsprachenwerb	111
6.2.2	Funktionswörter: Schreibmotorische Absicherung	112
6.2.3	Speicherungshilfen für Vokalschreibweisen: Arbeit mit einem Vokabelordner	115

6.2.4	Einzelwörter mit selteneren Verschriftungsvarianten: Arbeit mit Karteikarten	125
6.3	Aufbau der Rechtschreibübungen	128
6.3.1	Methodische Ausrichtung	128
6.3.2	Einsatz von Lautbildern zur verbosensorischen Förderung	132
6.3.3	Schrittweise Vermittlung der englischen Laut-Buchstaben-Verbindungen im Vokalbereich	133
6.3.4	Konsonantenverschriftung: Zuordnungsregeln und Tabellen	137
7	Einführung der Haupt-Schreibvarianten für englische Sprachlaute in Unterricht und Förderung	139
7.1	Einführung der Konsonantenschreibweise	139
7.2	Einführung der Kurzvokalschreibweisen	140
7.3	Einführung der Langvokalschreibweisen	140
7.4	Einführung der Diphthongschreibweisen	141
8	Praxisteil	143
	Konsonantenschreibweisen	144
	Kurzvokale Schreibvariante 1	150
	Kurzvokale Schreibvariante 2	158
	Langvokale Schreibvariante 1	162
	Langvokale Schreibvariante 2	168
	Langvokale Schreibvariante 3	174
	Diphthonge Schreibvariante 1	179
	Diphthonge Schreibvariante 2	187
	Diphthonge Schreibvariante 3	194
	Diphthonge Schreibvariante 4	198
	Lautbildtafeln	201
9	Anhang: Darstellung der englischen Vokalphoneme	209
	Anhang A: Kurzvokalphoneme	209
	Anhang B: Langvokalphoneme	210
	Anhang C: Diphthongphoneme	211
10	Literaturverzeichnis	213

Deutschsprachige Kinder begegnen der englischen Schrift

Zu Beginn der 5. Jahrgangsstufe wird von unseren Schülern und Schülerinnen¹ erstmals der systematische Gebrauch der englischen Schriftsprache verlangt. Wie gut ihnen der Einstieg gelingt, hängt nur zum Teil von den Schreibfähigkeiten ab, die sie sich im Deutschen angeeignet haben. Von großer Bedeutung ist die Eigenart des neuen Schriftsystems und die Qualität des Englischunterrichts.

In diesem Kapitel geht es darum, welche Lernnöte sich für viele Kinder bei der Begegnung mit der englischen Rechtschreibung ergeben, wie die Schule das neue Schriftsystem vermittelt und warum der herkömmliche Unterricht um Methoden zur Rechtschreibförderung ergänzt werden sollte.

1.1 Die Lernausgangslage der Schüler zu Beginn der fünften Jahrgangsstufe

1.1.1 Das Laut-Zeichen-Repertoire deutschsprachiger Schüler

Erfahrungen mit der englischen *Sprache* haben Kinder in der Regel bereits in der Grundschule, meist ab der dritten Jahrgangsstufe, sammeln können. Unterrichtsziele waren hier:

- „Bereitschaft und Fähigkeit zur Kontaktaufnahme mit fremdsprachigen Menschen“
- „... die Neugierde, das Interesse und die Freude ... an der Begegnung mit der fremden Sprache und Kultur zu wecken“ (so z. B. im Lehrplan für die bayerische Grundschule vom Juli 2000)

Das Lernen im Fach *Grundschulenglisch* soll „ganzheitlich, erlebnisorientiert“ gestaltet werden; besondere Bedeutung kommt dem Hören und Sprechen zu. Dem Lesen und Schreiben wird lediglich „unterstützende Funktion“ zugeordnet. Eine Leistungsbeurteilung findet nicht statt.

¹ Im Folgenden wird der Kürze und Lesbarkeit halber nur von *Schülern* gesprochen, auch von *Lehrern* und *Therapeuten*. Gemeint sind stets beide Geschlechter.

Modelle und Leitlinien für die Rechtschreibförderung im Englischen

Für eine systematische Rechtschreibförderung im *Englischen* mit deutschsprachigen Kindern gibt es bislang keine umfassenden, theoretisch begründeten und empirisch überprüften Modelle. Wie, mit welchen Methoden, welchem Aufbau und welchen Übungsformen sollte eine solche Förderung konzipiert werden?

Können wir für die Vermittlung von Schreibkompetenzen im *Englischen* Erfahrungen aus der Förderpraxis im *Deutschen* nutzen? Hier existieren bereits Modelle, die theoretisch fundiert *und* praktisch bewährt sind¹³. Wir beschreiben deshalb in diesem Kapitel zunächst einige Grundzüge der Förderung im Deutschen.

Im Anschluss daran beschäftigen wir uns damit, welche Hilfen *englischsprachige* Kinder erhalten, deren schriftsprachlicher Lernprozess verzögert oder gestört ist. Dazu sehen wir uns zwei etablierte englische Förderprogramme an, aus denen wir uns Anregungen für unser Projekt erhoffen.

Da vereinzelt vorgeschlagen wird, für die Rechtschreibförderung Verwandtschaftsbeziehungen zu nutzen, die es im germanischen Teil des Wortschatzes zwischen deutschen und englischen Wörtern gibt, erörtern wir die Frage, ob die Darlegung etymologischer Beziehungen dem Schreibanfänger bei der Orientierung im orthografischen „Dschungel“ des Englischen helfen kann.

Auf die Darstellung der Förderansätze folgt eine Begründung der methodischen Prinzipien, die dem Aufbau eines Schreiblehrgangs nach Meinung des Autors zugrunde zu legen wären.

Abschließend soll ein Beispiel für Aneignungsschwierigkeiten gezeigt und analysiert werden. Dabei ergibt sich eine für deutschsprachige Kinder typische Art der Fehlleistungen. Ihre Falschschreibungen resultieren häufig aus „inneren Schreibvorlagen“, die von der aus dem Deutschen vertrauten Laut-Buchstaben-Zuordnung herrühren.

¹³ Z. B. Schulte-Körne/Mathwig: *Das Marburger Rechtschreibtraining* oder Löffler/Meyer-Schepers: *Das LautAnalytische RechtschreibSystem LARS*

Rechtschreibprobleme durch konkurrierende Laut-Zeichen-Systeme des Englischen und des Deutschen

Im Folgenden soll für die einzelnen Lautklassen gezeigt werden, wo jeweils kritische Überschneidungspunkte des *deutschen* und des *englischen* Laut-Zeichen-Repertoires liegen.

Einige dieser Punkte erweisen sich, insbesondere zu Beginn des Schreibens in der Fremdsprache für manche Kinder als Barrieren für den „Einstieg“ in die englische Orthografie.

3.1 Der Übergang aus dem deutschen in das englische Schreibsystem: Vertraute und neue Laut-Zeichen-Verknüpfungen

Der Erwerb des englischen Schriftsystems verlangt von einem deutschsprachigen Schreibanfänger unterschiedliche Fähigkeiten:

- Er muss Laut-Buchstaben-Zuordnungen vornehmen, die ihm bereits aus der deutschen Schrift geläufig sind. Dies ist an den Stellen erforderlich, wo sich sowohl das Phonem³⁴ wie auch das zugeordnete Graphem im Englischen und im Deutschen entsprechen.

So erfordert beispielsweise die Schreibung von Wörtern wie <him>, <sit>, <put> im Wesentlichen keine *neuen* Schreibkompetenzen von einem Fünftklässler, der die englische Rechtschreibung erlernt.

- Darüber hinaus enthalten aber englische Wörter, z. B. <cat>, <us>, <bush>, neben vertrauten Laut-Zeichen-Verbindungen wie in <Hut>, <Maus>, und <bunt> auch solche, die es ausschließlich im Englischen gibt.

Während die erstgenannten Anforderungen mithilfe des Laut-Zeichen-Repertoires bewältigt werden können, das die Schüler im Normalfall in der Grundschule erworben haben, bergen die *genuin englischen*

³⁴ Für einige der hier gemeinten Phoneme ist dies nur *annähernd* der Fall.

Bezeichnung der Wortrhythmik im Englischen und Deutschen

In einer Gegenüberstellung der wichtigsten Strukturen zur Wiedergabe der Kürze und der Länge des betonten Vokals im Deutschen und Englischen wird gezeigt, dass insbesondere der *deutsche* Kurzvokal eine sehr *berechenbare* Entsprechung in der Schrift hat. Schärfungs- und Dehnungsverschriftungen im *Englischen* sind dagegen weit inkonsistenter.

Eine wichtige Längekennzeichnung im Englischen – das „magic e“ – wird erläutert und es wird beschrieben, wie sie im Unterricht in England eingeführt wird.

4.1 Kürze- und Längezeichen im Deutschen

Das deutsche Schriftsystem stellt mit seinen *acht* Vokalgraphemen

<a> <e> <i> <o> <u> <ä> <ö> <ü>

nicht nur *acht* Sprachlaute dar. In seiner Position als Repräsentant des betonten Stammvokals muss der jeweilige Buchstabe vielmehr je nach Graphemumfeld „kurz“ oder „lang“ gesprochen werden.

Mit dem Unterschied der *Quantität* ist immer ein *qualitativer* Unterschied hinsichtlich der Lautbildung und der Position des kurzen oder langen Vokals im Vokalviereck verbunden. So wird z. B. das „lange u“ [u:] nicht einfach nur *länger* artikuliert als das „kurze u“ [u], sondern auch mit veränderter Zungenposition, nämlich weiter hinten und höher im Mundraum. Dieser Unterschied kann in der Rechtschreibförderung *im Deutschen* aber vernachlässigt werden, weil die vom Schüler beim Lernen verlangte Klassifizierung der Vokalquantitäten als lange oder kurze Varianten des Lautes „u“ durch die relativ geringen Abweichungen der beiden Formen nicht beeinträchtigt wird.

Das deutsche Schriftsystem „löst“ das Problem, dass ein Graphem wie hier das <u> einmal, wie in <kurz>, die Verknüpfung mit [u], in einem anderen Fall, wie in <gut> aber die Verbindung mit [u:] verlangt, auf unterschiedliche Weise:

Rechtschreibwortschatz des Englischen nach Laut-Zeichen-Verbindungen des betonten Stammvokals

Dieses Kapitel bietet einen nach Vokalschreibweisen geordneten Wortschatz, der die wichtigsten Vokabeln aus den ersten fünf Lernjahren an allgemeinbildenden Schulen enthält. Welches Wort in diesem Sinne „wichtig“ genug erschien, verdankt sich der Einschätzung des Autors. Die Wortliste umfasst über 2000 Wörter. Sie erhebt dennoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern muss an die Erfordernisse des Einzelfalles angepasst werden.

Die Absicht dieser Arbeit ist es, Lehrkräften und Lerntherapeuten durch die Darstellung einer Ordnung der Laut-Zeichen-Beziehungen in englischen Wörtern die Erstellung von Unterrichtseinheiten zur Vermittlung der neuen Laut-Zeichen-Verbindungen im Anfangsunterricht und die Durchführung von Rechtschreibübungen zu erleichtern.

In die Aufstellung wurden jeweils die *häufigsten* Schreibweisen aufgenommen. Für sie ist auch eine Rubrik in dem „*Laut-Schrift-Kompass*“ vorgesehen, der in Kapitel 6 vorgestellt wird. Für den Laut [i:] sind das z. B. die Graphem(verbindungen) <ee>, <ea>, <ie> und <e.e>. Wörter mit seltenen Sonderschreibweisen, wie z. B. <eo> in <people> für diesen Laut sind in der folgenden Zusammenstellung nicht zu finden. Sie gelten als „irregulär“ und werden nach dem in Kapitel 6 erläuterten Konzept als *Einzelwörter* erarbeitet. Eine Liste findet sich dort.

Eine orthografisch relevante Kategorie erfährt in der Liste keine Berücksichtigung, nämlich die Wiedergabe unbetonter „schwa-Vokale“ in mehrsilbigen Wörtern, die auch Muttersprachlern häufig Kopfzerbrechen bereitet, wie z. B. die Entscheidung zwischen *ambulance* und *ambulance*. Obwohl dies sicher für viele Schüler eine Schwierigkeit darstellt, halten wir es doch für legitim, dem Problem für den Anfangsunterricht, wo es darum geht, dem Englischanfänger den *Einstieg* in das neue Schriftsystem zu erleichtern, einen geringeren Stellenwert beizumessen. Deshalb orientiert sich die folgende Übersicht am betonten Stammvokal im Wort.

Grundzüge eines Förderprogramms für die englische Rechtschreibung

In diesem Kapitel werden zunächst Problemlagen beschrieben, in denen eine Unterstützung der Schüler beim Schreiben notwendig ist. Danach wird untersucht, wie eine Rechtschreibförderung aufgebaut werden könnte, die sich methodisch an den in Kapitel 3 gezeigten Problemstellen des englischen Schriftsystems aus der Perspektive deutschsprachiger Lernender und darüber hinaus an den in Kapitel 2 diskutierten methodischen Prinzipien orientiert.

Weil für einen gelungenen Einstieg in die englische Orthografie die Art des Umgangs mit dem neuen Wortschatz von großer Bedeutung ist, spielt die *Vokabelarbeit* in der Förderung eine wichtige Rolle. Es wird gezeigt, wie sie in ein Rechtschreibprogramm eingebunden werden kann. Im Anschluss daran folgen Vorschläge für einen Aufbau der Rechtschreibübungen.

6.1 Für eine stärkere Berücksichtigung der Rechtschreibförderung im Englischunterricht

Was sollte und kann unterrichtliche Förderung auf dem Feld der englischen Schriftsprache tun?

Abbau der Schwellenangst im Umgang mit der neuen Orthografie

Wie in Kapitel 1 ausgeführt wurde, entwickeln viele Schüler schon früh ein Gefühl der Unzulänglichkeit dem Englischen gegenüber. Dieser psychische Vorgang wirkt sich im Sinne einer *self fulfilling prophecy* als ernstes Lernhindernis aus. Hier kann es im Anfangsunterricht motivierend sein, wenn der Lehrer verzagten Schülern ihre Fähigkeit, sich im Englischen schriftsprachlich auszudrücken, „beweist“. Zu diesem Zweck kann er Diktatsätze zusammenstellen, die zunächst bewusst nur wenige genuin *englische* Laut-Zeichen-Beziehungen enthalten und deshalb von den meisten Schülern in großen Teilen spontan richtig geschrieben

Einführung der Haupt-Schreibvarianten für englische Sprachlaute in Unterricht und Förderung

In diesem Kapitel wird erklärt, welche Laut-Buchstabenverbindungen der englischen Schrift in Unterricht und Lernförderung eingeführt werden sollten und worauf jeweils die orthografische Schwierigkeit beruht.

Ziel ist dabei nicht eine umfassende Vermittlung des Systems der englischen Orthografie. Es geht vielmehr darum, den Schülern *Starthilfen* für das Schreiben im Englischen zu geben. Die Auswahl der Übungen bezieht sich auf die Analyse der sachlich gegebenen Lernprobleme, die in den Kapiteln 2-6 des vorliegenden Buches vorgenommen wird. Sie berücksichtigt insbesondere die unterschiedlichen Anforderungen, die sich vor dem Hintergrund der Schreiberfahrungen deutschsprachiger Kinder ergeben: Die größten Probleme ergeben sich da, wo vertraute Sprachlaute durch andere Buchstaben zu verschriften sind als in der Muttersprache und wo lautliche Ähnlichkeiten zwischen den beiden Sprachen bestehen. Deshalb werden im Folgenden die „kritischen“ Schreibweisen für englische Konsonanten, Kurzvokale, Langvokale und Diphthonge für Lernanfänger erläutert.

Arbeitsblätter für den Unterricht finden sich im Praxisteil am Ende dieses Buches.

7.1 Einführung der Konsonantenschreibweise

Im Konsonantenbereich bereitet die Schreibung der Laute [ð] und [θ] als <th> Schwierigkeiten. Hier beginnen die Probleme oft bereits bei der Aussprache der Laute. Die Lautbildung ist darum intensiv zu trainieren. Dabei kann die Lautbildtafel <th> (Anhang, S. 207) zur Unterstützung eingesetzt werden.

Auf S. 147 werden Hinweise gegeben zur Schreibung des [k] in Abhängigkeit vom Folgekonsonanten.

Relativ eindeutig geregelt, aber abweichend von der deutschen Schreibung als <sch> und deshalb zu üben, ist die Zuordnung des Lautes [ʃ] zur Graphemverbindung <sh>.